

Der Frieden von Versailles.

Militärische und politische Erwägungen. — Die Grenzregulierung in West und Ost — Brockdorffs Berufung auf die Völkerverträge. — Clemenceaus Wort von „End- und Weltgültigkeit.“ — Eine neue Weltkombination. — Lloyd George und der Vertrag. — Deutschlands kategorische Pflicht. — Die 14 Punkte.

Von H. H. Von Mellenthin.

An wird die Besprechung und Bewertung des von der Pariser Friedenskonferenz festgestellten Entwurfs für den Friedensvertrag...

an der Ansprache, mit welcher der französische Ministerpräsident am vergangenen Mittwoch der deutschen Delegation in Versailles das Dokument des Vertrages überreichte hat, hat Herr Clemenceau die Rede von „End- und Weltgültigkeit“ gebraucht...

Das Haupt der deutschen Friedensordnung, hat in seiner Antwort die Ansprache Clemenceaus gefasst: Wir geben uns über die Größe unserer Niederlage und das vollständige Schwanden unserer Macht keinen Illusionen hin...

Es sind die militärischen und die politischen Erwägungen, welche die Schwächung Deutschlands im Westen und im Osten diktiert haben. Diese Erwägungen haben den vollen Anspruch der Selbstbestimmung ihrer Völker unterstützt und erweitert...

An Deutschland rächt sich jetzt, im Entwurf des Friedensvertrages von Versailles, die Sünde an der Zukunft der deutschen Volkheit, wie sie begangen worden ist durch die Hintertür der Vorkriegsdiplomatie vor dem Scheitern in die Irre...

Die internationale Verhältnisse haben sich heute beinahe zum ersten Male seit dem Zusammenstoß der beiden großen Interferenzgruppen gebildet...

von Unzufriedenheit und Ungewissheit angefüllt ist. Mit der Befestigung kommender Generationen ist es wie mit der Verengung der Vergangenheit...

Heute macht der Sieger das ihm von allen Zeiten gewährtete Recht auf die Deute geltend. Die Gebietsfragen sind geregelt unter der Erwägung des eigenen Selbstinteresses...

Die Grenzgrenzung im deutschen Westen ist ganz in den Anschauungen der Zeit vorgenommen, welche die militärischen Notwendigkeiten als ausschlaggebend anerkennt...

In Deutschland rächt sich jetzt, im Entwurf des Friedensvertrages von Versailles, die Sünde an der Zukunft der deutschen Volkheit...

Die internationale Verhältnisse haben sich heute beinahe zum ersten Male seit dem Zusammenstoß der beiden großen Interferenzgruppen gebildet...

Die Bedingungen, welche Deutschland

für die Zurückgewinnung des Friedens gestellt werden, sind äußerst hart. Aber man kann ein Volk von so vielen Millionen, wie das deutsche an Seelen zählt, mit den Paragrafen eines Vertrages nicht erschlagen...

In zwei Artikeln ist, in den beiden letzten Nummern des Sonntagblattes, das europäische Triumvirat besprochen worden. Der Dritte neben Clemenceau und Orlando ist David Lloyd George...

Die Kampfnatur, Gefahrbereitschaft und Siegesgewissheit machen die Natur David Lloyd Georges aus. Er hat sich von einer Gefahr in die andere gegeben, von einem Kampf in den anderen getrieben...

David Lloyd George hat wenig persönliche, aber viel politische Freunde. Das englische Unterhaus, dessen Lloyd George angehört und in dessen Gesellschaft er sich heute befindet, hat einmal die „verurteilten Vorkriegsbesitzer“ und „das Unheil des britischen Reiches“ geschimpft...

Der Krieg, welcher für die Alliierten gewonnen worden ist, darf für die Menschheit nicht verloren gehen.

unabhängig auf die Tafeln der Geschichte eingeschrieben: 1. Offene Friedensverträge, öffentlich erzielt, nach denen es keine privaten internationalen Abmachungen irgendwelcher Art mehr geben soll...

Dieser Artikel stammt aus der Zeit, da Lloyd George als Schatzkanzler (1905 bis 1910) mit seinem sensationellen Budget den Kampf gegen die „historisch erworbenen“ und „sektuellen“ Interessen und gegen das „überwachsene“ Erbe befohl...

Die Unterwelt, welche sich der Völker bemächtigt hat, ist hervorgerufen durch den durch bestimmten Willen der Völker nach einer Stabilisierung der Verhältnisse auf der Grundlage der Forderungen einer ganz neuen Zeit...

Darum bildet es die Tragik dieses Friedens, daß er den Krieg für England gewonnen und für sich selbst verloren hat. Der Vertrag, welcher für die Alliierten gewonnen worden ist, darf für die Menschheit nicht verloren gehen.

Unbescheiden.

2. Absolute Freiheit der Schiffahrt auf den Meeren außerhalb der territorialen Gewässer, und zwar im Frieden wie im Kriege, der Fall ausgenommen, daß behauptet wird, der Beobachtung internationaler Verträge die Meere gegen oder zum Teil durch internationalen Vorgesetzungen zu werden.

3. Die Entfremdung — soweit wie möglich — aller wirtschaftlichen Schranken und der Schaffung gleichmäßiger Handelsbeziehungen unter allen Nationen, welche dem Frieden zustimmen...

4. Angenehme Garantien — gegeben und genommen — daß die nationalen Kulturen bis auf weiteres, mit der Sicherheit zu Hause vereinbare Maß eingeschränkt werden.

5. Eine freie, nicht engstirnige und absolut unparteiische Abweisung aller territorialen Ansprüche, basierend auf der strikten Befolgung des Grundsatzes, daß bei der Entscheidung über alle solche Fragen der Souveränität die Interessen der betreffenden Bevölkerung genau so in Anspruch zu nehmen sind...

6. Die Räumung des ganzen russischen Gebietes und die Lösung aller Rußland betreffenden Fragen in einer Weise, die die feste und freie Kooperation der anderen Nationen der Erde fördert beim Bestreben, Rußland eine unabhängige und zwangslos gewählte Regierung zu ermöglichen...

7. Belgien — darin wird die ganze Welt übereinstimmend — muß geräumt und wiederhergestellt werden ohne irgendwelchen Vorbehalt, die Souveränität einzuschränken, deren es sich gemeinsam mit allen andern freien Nationen erfreut.

Ich hab' es nicht getan!

Novelle von Hans Ulrich Beer.

Beim Regnen war das Gespräch auf Erziehung gekommen, und die Gegenläufer waren hart aufeinander getroffen. Wenn man dem Dr. Wegand glauben wollte, so dürfte man überhaupt keinen Jungen mehr bestaunen...

Die Hauptmann hätte überlegen-martialisches der Junge erkläre: „Immer alles, was uns die Tadel vollt, freizugeben wollen.“

„Dabei die Herren mal auf die Augen geschaut! Ich hab' es nicht getan!“

„Gib mir die Hand, die kalt und feucht war.“

„Sie haben mich nicht geküßt, Emil.“

„Das hab' ich nicht getan, Emil.“

„Das hab' ich nicht getan.“

ben wollen, und verbat mir energisch die barmherzigen Aufmerksamkeiten. „Er aber lüchelte zu mir: „Ich hab' es nicht getan!“

„Das ärgerte mich, ich verlor die Ruhe und fuhr ihm an: „Schweig, ich hab' es nicht getan!“

„Du hab' es nicht getan!“

„Ich hab' es nicht getan!“

„Ich hab' es nicht getan!“

„Ich hab' es nicht getan!“

„Ich hab' es nicht getan!“